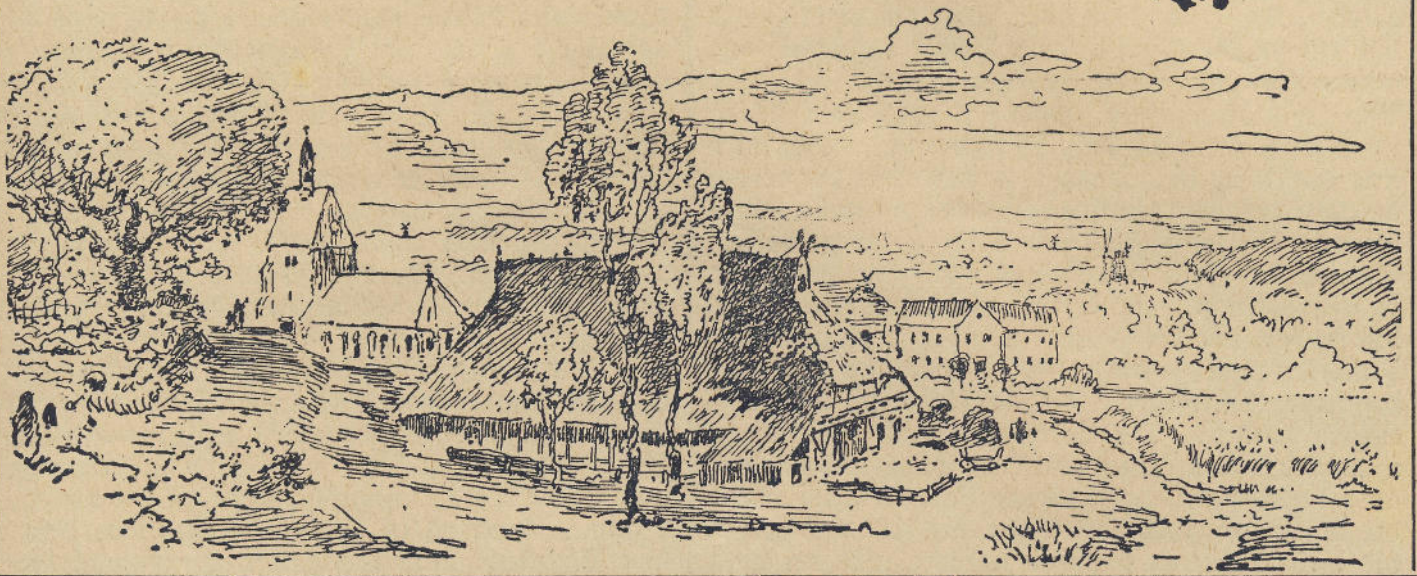


Vilger Inspektions Bote.



Monatsblatt für unsere Gemeinden.  Lösung: Haus bei Haus.

4. Jahrgang.

Nummer 12.

Dezember 1909.

Der Bote erscheint am 10. jedes Monats. Bestellungen nehmen die Geistlichen und Lehrer der Inspektion sowie die Postämter entgegen. Haltegebühr durch die Agenten 60 Pfennige für das Jahr, durch die Post 85 Pfennige. Vom Verlage für 1 Mk. direkt zugesandt. — Anzeigen kosten 15 Pfennige für die einspaltige Kleinzeile.

Ein Weihnachtsabend im Lotsenhaus.

Erstmalige Uebersetzung aus dem Schwedischen für den Inspektionsboten nach J. L. Runeberg.
(Nachdruck verboten.)

Wir hatten in den Schären (Klippen an der Küste Schwedens) gejagt. Im Eifer war die Jagd zu lange fortgesetzt worden, und hierdurch, sowie durch inzwischen eingetretenen Gegenwind und Sturm wurden wir zu unserm großen Bedauern verhindert, noch vor dem Weihnachtsabend nach der Stadt heimzukehren. Den ganzen Abend wurden wir draußen in der offenen See herumgeworfen, wir waren durchrätet und befanden uns in einer recht ungemütlichen Lage; ja, der Zustand wäre unerträglich gewesen, wenn nicht einer in unserer Gesellschaft es verstanden hätte, uns durch seine munteren Erzählungen aufzuheitern und bei guter Laune zu erhalten.

Dieser Mann war ein Ausländer; er war der Führer eines ihm selbst gehörigen Schiffes, mit dem er in unserm Hafen überwinterte. Ihm war weniger als uns anderen daran gelegen, den Weihnachtsabend auf dem Festlande zu feiern, er hatte nämlich keine Angehörige oder Verwandte, die ihn beim Weihnachtsfestmahl vermißten.

Außerdem war er im Gegensatz zu uns anderen gegen alles, was Wind, Kälte und Wasser heißt, vollständig abgehärtet, und da er am Steuer seiner eigenen Schaluppe saß, würde er es wahrscheinlich nicht einmal der Mühe wert gehalten haben, sich zu bücken, selbst wenn eine Welle ihn in die Ge-

fahr gebracht hätte, mit dem Mond in unsanfte Berührung zu kommen.

Immerhin war und blieb unsere Segelfahrt keineswegs angenehm. Wir kreuzten in langen Schlägen hin und her, ohne bei der schweren See, die dem Segeln unaufhörlich entgegenwirkte, an Vorwärtkommen wesentlich zu gewinnen. Wir gaben endlich die Hoffnung, das Festland zu erreichen, ganz auf und beschlossen, an dem Lotsenholm, einem mit Tannen bewachsenen Felsen draußen im Meere, anzulegen, um da unter Dach zu kommen bei den Lotsen, die hier ihre Behausung hatten. Einen Lichtschein aus dem Fenster des Lotsenhauses sahen wir in der Ferne, und der muntere Kapitän ließ bei gutem Wind die Schaluppe darauf losfahren.

„Ohne Uebertreibung, meine Herren“, sprach er, indem er sich einen guten Schluck kalten Punsch zu Gemüte führte, „kann man behaupten, daß wir jetzt einen netten Wind haben. Aber gegen einen solchen, wenn nicht noch besseren, habe ich doch bereits früher zu kämpfen gehabt, und das schon als ich nur vier bis fünf Jahre alt und mal allein zur See gegangen war. Die näheren Umstände bei dieser Fahrt, wie überhaupt die Verhältnisse meiner ersten Lebensjahre sind mir nie recht klar geworden; ich weiß — und es geht den meisten Menschenkindern wohl so — besser, wie ich einst aus der Welt scheiden werde, als wie ich seiner Zeit hereingekommen bin. Genug! Als ich ungefähr fünf Jahre alt war — und das ist, nach

dem, was man mir später erzählt hat, nun um und bei 30 Jahre her — befand ich mich eines Nachts, wie jetzt, draußen auf dem weiten Meere, aber mit dem Unterschied, daß ich damals ohne Steuer und Segel Wind und Wetter preisgegeben und vor Kälte erstarrt war, während ich jetzt zwei gereifte Segel vor mir habe, auch warm bin, und das bis in die kleinste Zehe. Nur wenig ist mir erinnerlich von dieser meiner ersten Exkursion. Wie ich mich entsinne, war ich auf einem Felsen im Meere allein zurückgelassen worden. Dies wird mir natürlich nicht gepaßt haben und ich werde deshalb bestrebt gewesen sein, denen nachzujagen, die mich so schmäzlich im Stich gelassen hatten. Es war kalt und finster, wie jetzt, und als ich zu rudern versuchte, schlug mir gleich die erste Welle die Ruder aus der Hand. Wie lange ich in diesem Zustande mich herumgetrieben habe, ist mir nicht bekannt; nur weiß ich, daß ich schließlich bei guten Leuten landete. Die Leute, die mich aufnahmen und wieder zum Leben erweckten, waren Schmuggler aber im übrigen wohlhabende Bauern. Ich wuchs bei ihnen auf und half ihnen bei ihrem Gewerbe bis mein Bart zu wachsen anfang; alsdann ging ich mit einem Rauffahrer zur See und wurde ein ehrlicher Kerl. — Hallo, Bootshafen hoch! Nimm den Stoß auf! — Ich glaube, ein guter Geist zeigt mir den Weg zwischen diesen Steinen!"

Die Schaluppe lag mit flatternden Segeln in einer kleinen, von vorspringenden Felsen umränderten Bucht. Man reckte und streckte die steifen Gliedmaßen und schüttelte die Kälte von sich. Der Kapitän und ein paar junge Leute blieben zunächst beim Fahrzeug, um dies in Ordnung zu bringen; wir anderen begaben uns stampfend in die warme Stube.

Da wurde Weihnacht gefeiert! Ein mächtiges Feuer loderte auf dem Herd und erleuchtete den Raum, und außerdem stand auf dem Tisch ein brennendes Talglicht. Die Wände waren mit Fischnetzen und anderen Fischfanggeräten behangen. In der Stube hausten einige weiße Ziegen und anderes Getier.

Die Bewohner der Stube bestanden aus einem sehr alten Mütterchen, das am Tisch saß und in einem Gesangbuche zu lesen schien, einem Mann von mittleren Jahren nebst dessen Frau und fünf Kindern, von denen vier mit Blechgeräten ein gräßliches Konzert machten und das fünfte und älteste den Värm mit einer Holztrompete begleitete.

Als wir eintraten, stand der Vater auf und nickte uns freundlich und ungezwungen zu, während die alte Frau ihr Buch niederlegte und uns scharf fixierte. Bald hatten wir uns häuslich eingerichtet und fühlten uns sehr wohl in der warmen Stube.

Die Alte war im Begriff, uns ein Nachtlager zurecht zu machen, wobei sie auch auf baldiges Melken der Ziegen drängelte; da wurde sie plötzlich durch einen Umstand unterbrochen, der ganz ungeahnte Folgen nach sich ziehen sollte. Der Kapitän, der bei der Schaluppe zurückgeblieben

war, hatte alles in Ordnung gebracht. Aber bevor er in die warme Stube trat, verabsäumte er nicht, was wir vergessen hatten, seine Flinte abzufeuern. Es war der Schuß, der eine so gewaltige Aufregung hervorrief.

Die Alte hörte den Knall und warf ein Eiderdaunen-Kopfkissen, das sie gerade in der Hand hielt, von sich. „Hört Ihr!“ sagte sie mit vor Aufregung bebender Stimme, „hörtet Ihr nicht den Schuß? — Nun habe Gott Erbarmen mit der „Juno“; weshalb konnte sie aber auch nicht in Norwegen überwintern, anstatt sich um diese Jahreszeit in die gefährlichen Schären zu wagen! — Hinaus mit dem Boot, Junge, und halte es gegen Nordwest, damit Du den Wind behältst! — Wir wollen wohl die Kinder behüten, darum Sorge nicht; nur flink!“

Für jüngere Ohren als die der alten Frau war es nicht schwer, herauszuhören, woher der Schuß kam. Der sogenannte Junge, ihr 40 jähriger Sohn, unterbrach denn auch ihre Anmahnungen und sagte halb unwirsch und halb mitleidig: „Immer spuckt es in Euren Ohren, liebe Mutter, und Schießen müßt Ihr selbst dann wohl hören, wenn ihr einst zur ewigen Ruhe gegangen seid, und eine Fliege auf Eurem Grab herumstampft. Wenn ich recht rate, so hat einer der Herren am Strande sein Gewehr abgeschossen; jedenfalls wird der Knall nicht von der sechspfündigen Kanone der „Juno“ herrühren“.

„Haha!“ sprach die Alte, immer wollen die Jungen klüger sein; aber ich bin nicht verrückt und stamme nicht von verrückten Eltern her! — Gott steh mir bei! aber Weihnachtsabend, der für andere ein Freudenfest bedeutet, ist für mich ein Trauerabend! Ich kann nichts dafür — was sollte ich armes Weib auch tun! — Aber setzt Euch noch bis das Essen kommt, Ihr guten Fremden, dann will ich Euch berichten, was ein schwaches Weib tat, und welchen Lohn sie dafür bekam.“

Wir kamen dem Wunsche der alten Frau nach, während unser Schiffskoch und die junge Wirtin sich daran machten, die von uns mitgebrachten Speisen aufzuwärmen und den Abendtisch herzurichten. Die Alte erzählte: „Es ist nun länger her, als die meisten von Euch zurückdenken könnten. Es war ein Weihnachtsabend wie dieser, und ich war allein hier in dieser Stube. Ich muß sagen: allein, denn meine beiden Kleinen, die um mich her sprangen, könnten mir nicht helfen, sondern bedurften noch selbst der Hülfe. Die See lag offen wie jetzt, aber wenn auch der Wind heute abend tüchtig an den Fensterläden rüttelt, so ist er doch nur ein Atemzug gegen den Sturm an jenem Heiligabend. Wir erwarteten keine Schiffe heim, und mein Mann mit seinen Kameraden war in die Stadt gefahren, um am Weihnachtsmorgen die Kirche zu besuchen, auch wohl um am Weihnachtsabend sich etwas mehr Unterhaltung zu verschaffen, als sie hier erwarten konnten. Damals war ich noch etwas rühriger als heutzutage, und ich hatte ein Herz im Leibe, das für ein Frauenzimmer

wohl gut genug war. Ich saß und las im Gesangbuch, ebenso als wie heute abend, als Ihr hereinkamet, und die Kinder, die eben ihr Abendbrot gegessen hatten, spielten mit den Kleinigkeiten, die ihnen der Weihnachtsmann gebracht hatte. Der Älteste, der damals 10 Jahre zählte, und nun alt und weise ist, segelte mit einem Schiff aus Borke auf dem Fußboden, der jüngere spielte mit einem Fischereigerät, das ihm als Boot diente, und außerdem mit einem Halsband aus Glasperlen mit einem goldenen Herz. Das Halsband, das ich ihm für den Abend umgebunden, hatte mein Mann mir einst geschenkt. — Während wir nun da so friedlich sitzen, höre ich mit einem Male von der See her einen Schuß. — Gott mag mir vergeben, wenn ich Unrecht tat, aber mir will es nicht scheinen! — Ich löste ein Boot, setzte meinen ältesten Jungen an das Steuer und stach in See. Der jüngere war uns bis an den Strand gefolgt, und ich befahl ihm, nach der Stube zurückzukehren; er blieb aber stehen, rief und meinte bis der Sturm und die unruhige See sein Geschrei übertäubte. Als ich die Blindschären erreicht hatte, wurde ich das Licht des fremden Fahrzeuges gewahr. Dieses steuerte in der Finsternis nordwärts gegen die Brandung, gerade als wäre es nie zuvor in unserm Hafen gewesen. Ich kam noch eben früh genug, um rechtzeitig das Steuer zu ergreifen, und nun stach das Schiff wie ein Lachs an den Schären und der Brandung vorbei. So hatte ich als Frauenzimmer die Freude, das große Schiff des alten Adolf unbeschädigt in unsern Hafen zu führen. Und mein Leben lang würde ich mich dieses Abends gefreut haben, wenn ich bei meiner Heimkehr alles wieder gut vorgefunden hätte. Aber das sollte anders kommen! — Es war etwa 4 Uhr morgens, als ich in diese Stube zurückkehrte, hoffend, nun nach den Strapazen der Nacht tüchtig ausruhen zu können. Mein Erstes war natürlich, mich nach dem Jüngsten umzusehen, er war aber zu meinem Schrecken nirgends zu finden. Angst erfüllt suchte ich mit der Laterne in der Hand die ganze Nacht zwischen unseren Klippen nach ihm herum; ich rief, den Sturm übertönend, seinen Namen, aber mein Suchen und Rufen blieb so erfolglos, als wäre es auf dem Meeresgrunde geschehen. Beim Tagesanbruch startete mich der nackte Pfahl an, an dem unser anderes Boot festgebunden gewesen war, aber Boot und Kind habe ich nie wieder gesehen. Das Boot war Goldes wert, das Kind war mir teurer als mein Leben.“

Die Alte hielt nach diesen Worten inne und brach in Tränen aus. Der Kapitän war während ihres Berichts hereingekommen, aber er schien wenig acht darauf zu geben. Er fixierte im Stillen die Wände, die Decke, alles in der Stube, aber insbesondere ein altes Fischereigerät, das am Herd an der Wand hing, und das wohl einige Risse aufzuweisen, aber im ganzen gut erhalten war. Als die Alte ihre Erzählung beendet hatte, stand er auf, ging er zu ihr hin, riß Rock und Weste auf und nahm ein Halsband von Glasperlen her-

vor, das er ihr auf den Schoß legte. Die Alte betrachtete es eine Weile, erhob dann den Blick und betrachtete verwundert den Kapitän. Bald stand sie auf, schlang ihre Arme um seinen Hals und schluchzte, ohne ein Wort hervorzubringen. Als sie darauf ihr Antlitz wieder erhob, strahlten ihre Augen vor Wonne.

„So ähnlich Deinem Vater, so ganz sein Ebenbild, aber doch viel hübscher als er! Gott schütze Dich, Du Wildfang! Wer bat Dich, allein zur See zu gehen? War das ein Wetter für Dich? Aber ich war ein Schaf, daß ich Dich nicht an den Bettpfosten festband, alsdann hättest Du wohl zu Hause bleiben müssen! — Gottlob! nun kann ich doch in Ruhe sterben, und keiner soll bei meinem Grabe fragen können, wo ich mein Kind gelassen habe.“

Unsere Ueberraschung kann jeder sich leicht vorstellen. Dieser Weihnachtsabend aber, der erst so ungemütlich zu werden drohte, wurde fröhlicher als manch anderer. A. Petersen.

Vor 100 Jahren. Sittliche Zustände.

Ueber Sittenlosigkeit hat Clebeck anfangs sehr zu klagen. 1797 heißt es: Die Sittenlosigkeit nimmt, seit hier Militär liegt, sehr zu. Sehr selten vergeht ein Sonntag, an welchem nicht nach beendigtem Nachmittagsgottesdienst getanzt wird. „Dies geschieht sowohl in Wirthshäusern als bey Hauswirthen. Die meiste Zeit wird dann die Nacht zwar nicht ganz durchgetanzt, aber doch durchgeschwärmt. Die kleinste üble Folge ist die, daß die jungen Leute, besonders die Mädchen, den folgenden Tag ganz unaufgelegt zur Arbeit sind; eine größere aber und weit nachtheiligere, daß sich die Zahl der außerehelichen Kinder sehr vermehrt (1797 waren es bis Michaelis von 21 sieben uneheliche — in den letzten fünf Jahren bis 1908 keins), und schändliche Krankheiten, die vorhin hier nicht bekannt waren, in Umlauf kommen. Die Menschen lebten vorhin hier in Unsehung mancher Last in einer glücklichen Unwissenheit, deren Bekanntheit auch künftig noch traurige Folgen haben wird.“ — Es scheint damit jedoch bald besser geworden zu sein. Vier Jahre später kann Clebeck schreiben: „Das Tanzen am Sonntage ist jetzt von der Obrigkeit (ohne ausdrückliche Erlaubnis) streng verbotnen, daher ist Hoffnung, daß die Sittenlosigkeit nicht weiter einreißen werde. Das hier herumliegende Preussische Militair lebt sehr einge-zogen.“ Der sittliche Zustand bedarf zwar noch der Besserung, doch herrschen keine notorischen Laster; „ich kenne niemanden (?), der dem Trunke, oder der Wollust, oder andern in die Augen fallenden Lastern ergeben sey.“ — „Der häusliche Zustand ist, im ganzen genommen, arbeitsam, thätig, wohlhabend.“ „Etwas Roheit“ zeigt sich noch; über Mangel an Bescheidenheit, Höflichkeit zc. wird öfter geklagt, „weil sie von Städten und dem Umgang mit Besitteten ausgeschlossen sind“ (die nächst Stadt

ist 20 Kilometer entfernt). Es fehlt an Verfeinerung, Diegsamkeit, Nachgiebigkeit.

Auch später fand sich noch mancherlei zu tadeln. Der „Steiffinn“ und die „Unhänglichkeit an alten Gebräuchen“ geht so weit, daß man das lateinische Gloria an den hohen Festtagen durchaus beibehalten wollte und erst nach vielen Sträuben die deutsche Form annahm. An „Aufklärung“ fehlt es noch. Daß manche die Gottseligkeit hauptsächlich in äußere Gebräuche und kultische Handlungen setzen, kam damals wie heute vor. Bei Hochzeiten, Kindtaufen, Leichmahlzeiten wird öfter mehr getrunken als („nötig wäre“, durchstrichen und verbessert:) geschehen sollte. „Weil sie selten gut Essen und Trinken haben, so sind viele bey Gelegenheit unmäßig“. Später heißt es, diese Unmäßigkeit sei „abgeändert“. — Manche Vorurteile und vorgefaßte Meinungen sind schwer auszurotten. Auch über Streitsucht und Prozeßsucht wird geklagt; mehrfach kommen Prozesse wegen Gebührenverweigerung vor, die Elebeck übrigens in seinen Berichten nicht erwähnt. — „Ehrgeiz und Habsucht verhindern oft Gerechtigkeits- und Wahrheitsliebe.“ Gegen Abhängige und Untergebene wird vielfach nur nach strengem Recht, nicht nach Billigkeit verfahren. — Das weite Feld des Uberglaubens trug viel Frucht, z. B. „eine Wunde zu besprechen, daß sie nicht blute, das Fieber abzuschreiben“, gestohlene Sachen ausfindig zu machen. — Grobe Unkeuschheit scheint im ganzen selten gewesen zu sein. Hin und wieder werden geschwächte Personen genannt, z. B. auswärtssdienende Mägde, „welche sich Hofnungen zur Ehe gemacht hatten. Aus solchen falschen Hofnungen entstehen die nachtheiligsten Folgen.“ — Die Einnahmen an „Kirchenbuße“ von mit Namen genannten männlichen und weiblichen Personen, in der Rechnung unter dem Titel „zum Kirchen-Ornat“ aufgeführt, wurde zu Schulbüchern für arme Kinder verwandt. 1802 zahlte ein Mädchen 2 Thlr., 1804 ein Bursche 1½ Thlr.; von 1805 an kehrt der Einnahmeposten nicht wieder. — Dem bürgerlichen Leben wird das starke Hervortreten der Klassenunterschiede gerügt.

Gelobt dagegen wird vor allem immer wieder die Mäßigkeit. „Bey dem Genuß des Erworbenen herrscht große Mäßigkeit und Sparsamkeit, bey öffentlichen Vergnügungen, die immer seltener werden (wegen des Geldmangels), in gesellschaftlichen Zusammenkünften Einschränkung“, auch bei Kindtaufen und Hochzeiten. „An Einschränkungen, und Zufriedenheit mit wenigen, werden die hiesigen Einwohner wol nicht leicht übertroffen.“ Ebenso ist im ganzen Keuschheit und Heilighaltung der Ehe zu rühmen, abgesehen von zwei Paaren, die „eine unbedachtsame Ehe geschlossen haben“ und darum auseinanderstreben. „Muth, Standhaftigkeit und Geduld im Ertragen von Lasten“ wird hervorgehoben. Im häuslichen Leben herrscht Einigkeit, Verträglichkeit, Ordnung, im bürgerlichen und gemeinen Leben (Gemeindeleben) herrscht Ruhe, Gemeinfinn und Einigkeit, sowie bereitwillige

gegenseitige Hülfsleistung, auch als „Commune betrachtet.“

„Die Ansehung der Hilfsbedürftigen ist bey manchen noch mehr Milde, als man erwarten möchte, besonders Einheimischen gegenüber; doch wird gelegentlich betont, die Gemeinde habe sich auch „in Menschen-freundlicher Hülfsleistung gegen Auswärtige nicht geringe erzeigt“; wodurch wird nicht angegeben. „Die hiesige Gemeine erhält ihre Armen nicht bloß durch dasjenige, was in den Kirchenloos kommt, sondern auch durch Mittheilung der Nahrungsmittel. „Außer einigen Legaten und der Armenkasse, in den Kirchenrechnungen angeführt, finden sich hier keine Armenanstalten“; ein Armenhaus existiert bis heute nicht. Alljährlich wurde für arme Kinder das Schulgeld bezahlt, Bibeln angeschafft u. dergl. Die Verwaltung des Kirchen- und Armenvermögens besorgten die vereidigten Vorsteher, die Juraten oder Altaristen. Die Aufstellung der Rechnung besorgt ein Gerichtsschreiber („Friedensgerichtsgraffier“, später Stadtgerichtsschreiber) in Nienburg.

Die letzte Frage des Schemas: welche Begebenheit des verwichenen Jahres für das Kirchen- und Schulwesen etwa besonders günstig oder ungünstig gewesen sei, wird regelmäßig dahin beantwortet: „Die Zeitumstände sind dafür eher günstig als ungnünstig“. Notzeiten sind meistens die fruchtbarsten im Menschenleben. —

Ich denke also, wenn auch dies Bild nur skizzenhaft und stark subjektiv gefärbt ist, daß man mit Recht sagen kann: es war damals manches schlechter, manches vielleicht auch besser als heute. Aber zurückwünschen wird jene Zeit niemand.

Stff.

Wck.

Aus Blender.

Ein wahres Schmuckstück eines niedersächsischen Bauernhofes ist der Fritz Wolters'sche Hof Nr. 79 in Barste. Der Besitzer hat diesen Sommer das reiche Schnitzwerk der alten Balken seines Hauses herausarbeiten und neu vermalen lassen. Es wäre zu wünschen, daß er viele Nachahmer in der Gemeinde fände.

Man betrachte einmal recht genau die schwarzen Eichenbalken über und zu beiden Seiten der Türen unserer alten Bauernhäuser, sowie die vorspringenden Balkenköpfe unten am Dache. Mancher der bislang achtlos darüber hinweggesehen hat, wird sich verwundern und seine Freude haben an der sorgfältigen und oft sehr kunstvollen Schnitzarbeit, sowie an den charaktervollen Sprüchen, mit denen unsere Altvordern ihr Heim geschmückt haben.

Es war nicht sehr pietätvoll, daß ein späteres Geschlecht das alles schwarz in schwarz, sei es mit Teer oder mit Carbolineum, überstrichen hat, abgesehen davon, daß die Häuser dadurch einen einödnigen, düsteren Eindruck gewähren. Mit geringen Kosten könnte man unsern alten Dörfern ein ganz anderes, freundliches und lebhaftes Gepräge geben, wenn jeder die Verzierungen und Sprüche nebst Namen und Jahreszahl an Haus, Speicher, Stall

und Scheune mit hellen Farben, wie es jetzt bei dem Wolters'schen Hause geschehen ist, wieder ausmalen würde. In vielen Fällen, besonders bei sehr alten Gebäuden würde es nötig sein, zuvor die im Laufe der Zeit durch Regenschlag ausgewaschenen und undeutlich gewordenen Inschriften und Verzierungen etwas nachzuerben.

Der vorbenannte Wolters'sche Hof ist nachweislich schon über 400 Jahre in den Händen derselben Familie. Schon 1504, also vor Beginn der Reformation, war ein Burchard Wolters Inhaber. Als am 9. April 1504 Graf Jobst von Hoya und Bruchhausen dem Rats Herrn Heinrich Frie und dem Bürger Johann Gottfriedes zu Bremen 24 rheinische Gulden Rente aus verschiedenen Gütern verschrieb, war der Genannte darunter; denn es heißt in der betreffenden Urkunde: „Borchart Wolters tho Barste in dem Karzpel tho Blendern anderthalven Gulden tho Sunte Michelis“, auf hochdeutsch: Burchard Wolters zu Barste im Kirchspiele Blender (hat zu steuern) 1½ Gulden zu St. Michaelis. — Eine andere Urkunde im Jahre 1530 nennt „den Renger Hynryck Wolterx unter der Herschopp lude“, d. h. der Meier Heinrich Wolters gehörte zu den herrschaftlichen Gutsleuten. — Nach einer Urkunde vom 8. Februar 1545 tut Graf Jobst von Hoya kund, daß der bisher dem Propst von St. Andreae zu Verden zinspflichtige Wolters'sche Hof zu Barste an den Erzbischof Christof zu Bremen und Administrator zu Verden, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, schatzungspflichtig geworden ist.

Zwar findet sich der Familienname Wolters auch sonst noch in Barste, aber die betreffenden Gehöfte haben andere Hausnamen, wogegen nur der eine Bollmeierhof, der schon in der Urkunde von 1504 Wolters Hof benannt wird, seine Bezeichnung noch heute führt.

So steht mit voller Sicherheit fest, daß zur Zeit etwa die 15. Generation derselben Familie den alten ehrwürdigen Hof bewohnt.

Ein alter Balken im Innern des Hauses trägt die Jahreszahl 1600, die schön wieder aufgearbeitete Vorderfront des Hauses dagegen enthält nebst der Jahreszahl 1817 folgendes Sprüchlein:

„Durch Gottes treue Vaterhand
Wird alles Unglück abgewandt;
Und ist es Gottes weiser Wille,
So gieße er des Segens Fülle
Auf dieses neu erbaute Haus
Und die da gehen ein und aus.
Er lasse stets ihr Tun gelingen
Und ihr Bemühen Früchte bringen,
Er sende ihnen selten Leiden,
Er gebe ihnen viele Freuden!“ Sch.

Aus Kirche und Schule.

Allgemeines.

In den Prüfungen der **minorennen Konfirmanden** dieses Jahres bestanden sämtliche Kinder, die in den Monaten Mai bis Juli 1896

geboren sind. Später geborene Kinder sind nicht zugelassen. Ein Kind, das das volle Alter hatte, hatte sich zum Konfirmandenunterricht nicht gemeldet in der Meinung, erst 13 Jahre alt zu sein. Noch rechtzeitig wurde der Irrtum von anderer Seite aufgedeckt. Die Zeit muß den Angehörigen schnell hingegangen sein.

Aus unseren Kirchen und Schulen.

Wendorf. Am 16. November wurde hier ein Frauenverein gegründet, als Zweigverein des Vaterländischen Frauen-Vereins, dem sogleich 43 Frauen und Jungfrauen beitraten.

Blender. (Missionsbericht.) Ein unter den Frauen des Kirchspiels ins Leben gerufene Missions-Strickverein entfaltete rege Tätigkeit. Die Versammlungen finden bis auf Weiteres jeden Donnerstag Nachmittag auf der Pfarre statt. Beim Kaffee und angeregter Unterhaltung werden ganze Mengen von Wollgarn verarbeitet. Zwischendurch wird zum Klavier gesungen und vom Hausvater ein gutes Buch vorgelesen.

Es besteht die Absicht zunächst der Seemannsmission zu dienen und noch zu Weihnachten braven deutschen Seeleuten warme Strümpfe unter den Christbaum zu legen.

Auch die jeden ersten und dritten Dienstag Abend im Monat hin und her auf den Bauernhöfen stattfindenden Missionsstunden erfreuen sich reger Teilnahme. Wer eine Missionsstunde in seinem Hause haben will, meldet sich beim Pfarramte und findet in der Reihenfolge der Meldungen Berücksichtigung. — Der Missionsneger auf der Pfarre hatte während der Beichtanmeldungen in diesem Herbst eine Einnahme von 97,07 Mk., dazu die Einnahme im Frühjahr 109,68 Mk., macht insgesamt 206,75 Mk.

Blender. Der in der Juli-Nummer d. Bl. ausgesprochene Wunsch, es möchte gelingen, noch zum Bußtage eine neue schwarze Altar- und Kanzelbekleidung zu beschaffen, ist erfüllt worden. Letztere ist von bekannter wohlthätiger Hand geschenkt, erstere aus den reichlich eingegangenen Gaben aus der Gemeinde angeschafft worden. Die sehr kunstvolle feine Arbeit ist von der Paramentik des Henriettenstifts ausgeführt. Der Altarschmuck zeigt in der Mitte das Gotteslamm mit dem Kreuzpanier, umgeben von 7 Sternen; das ganze umrahmt von der Dornenkrone. Der Spruch des Kanzelpultes lautet: „Durch seine Wunden sind wir geheilt.“

Von Passionsranken und -Blumen sind beide Altar- und Kanzelbehang, eingesaft. Da das beste, stärkste Tuch zur Verwendung gekommen ist, so kann angenommen werden, daß der neue Bußtags- und Passionschmuck für viele Jahrzehnte ausreichen wird. — Die Gesamtkosten belaufen sich auf 173 Mk. Es verblieb aus den freien Liebesgaben ein Ueberschuß von 21,50 Mk.

Blender. Der Kirchenvorstand hat folgenden Beschluß gefaßt: „Denjenigen Brautpaaren, die in Ehren getraut werden, ist es gestattet, auf ihre Kosten das Geläut der Glocken beim Gange zur Trauung in Anspruch zu nehmen.“

Blender. Eine sehr freudige Überraschung ward jüngst den zur Kirchenvorstandssitzung versammelten Vertretern der Kirchspiele zu teil. Voller Sorgen beriet man über die Notwendigkeit der Einführung von Kirchensteuern. Denn infolge der Emeritierung des Herrn Pastor Brünjes lag, wie man nicht anders glaubte, die Verpflichtung vor, sechs Jahre lang je 700 Mark an die Ruhegehaltskasse zu Hannover einzuzahlen. Schon hatte der Kirchenrechnungsführer diesen Betrag fürs laufende Jahr eingesandt. Man war im Begriff eine Umlage von 10 % der Staatssteuer zu beschließen; da trat der Herr Kirchenrechnungsführer ein mit der frohen Botschaft, der Betrag von 700 Mark sei soeben von der genannten Kasse zurückgesandt worden mit dem Bemerkten, die Zahlungsverpflichtung der Gemeinde sei durch neueste Gesetzgebung aufgehoben.

Nenzen. Mit der Wahrnehmung des hiesigen zweiten Schuldienstes ist der Lehrer Friedrich Krückeberg aus Hannover, der die letzte Zeit in Nienburg an der Volksschule arbeitete, beauftragt.

Sudwalde. Am 23. November faßte die Gemeindeversammlung in Vensen mit großer Majorität den Beschluß, aus dem Gesamtschulverband Sudwalde auszuscheiden und eine eigene Schule zu bauen. Falls der Beschluß zur Ausführung kommt, so würden dann zirka 40 Kinder die Schule in Sudwalde jährlich weniger besuchen. Damit würde soviel Raum in den Schulklassen frei, daß ein sonst notwendig gewordene Umbau der 2. Schule in Sudwalde zunächst wohl unterbleiben könnte.

Vilsen. Am 2. Dezember fand hier die Kreislehrerkonferenz statt, bei der zunächst der Lehrer Göllden aus Vilsen im Gemeindehause eine praktische Lektion hielt und hernach darüber redete, wie das Dorfmuseum in dem Gemeindehause den Schulen der Inspektion bei der Arbeit für die Heimatkunde und -pflege dienlich sein kann. Es wurden wichtige Winke gegeben, die die Schulen bei ihren künftigen Besuchen zu beachten haben werden. — Der Lehrer Höper aus Scholen wies eindringlich auf die Schundliteratur hin und zeigte, wie sie bekämpft werden müsse. Hätten doch auch die Eltern der Kinder zuhören können, sie würden eifriger darüber wachen, was ihre Kinder lesen. Es wurde weiter über die getriebene Wohlfahrtspflege und Jugendpflege geredet, über Kriegsspiele wurde berichtet, und verschiedene Schulen verabredeten für das kommende Jahr Wettspiele, die sie

gegen einander auskämpfen wollen, und deren Schauplatz wohl unser schöner Bruchhäuser Marktplatz sein wird. Die anregende Versammlung, an der als Gäste der Schulrat Rickell aus Hannover und der Landrat des Kreises teilnahmen, beschloß ein gemeinsam eingenommenes Mahl.

Vilsen. Aus der Zeit der Unterdrückung und Befreiung vor hundert Jahren soll im Folgenden die Erinnerung wachgerufen werden an zwei Freiheitskämpfer aus unserer Heimat, die fern im Süden, in Spanien, für die Abschüttelung der Knechtschaft kämpften. Es waren nämlich vor Napoleon viele nach England geflohen, die in die „Königlich Deutsche Legion“ eintraten und dann, nach Spanien geschickt, dort ruhmvoll gegen die Franzosen kämpften. An zahlreichen, mörderischen Schlachten haben sie tapfer teilgenommen, wobei ihnen nach überaus blutigem Kampfe meistens der Sieg zufiel. Aus unserer Heimat sind es sicherlich mehr als diese zwei gewesen, die in Spanien gegen die Franzosen kämpften. Doch mir sind nur die beiden Offiziere bekannt. Von den Gemeinen habe ich keine näheren Nachrichten. Gottfried Tienisch trat im Jahre 1805 bei der Gründung als Unteroffizier in die Königlich Deutsche Legion. Schon 1807 wurde er Leutnant und nahm als solcher an allen größeren Unternehmungen teil. Bei der Beschießung Kopenhagens, der Hauptstadt Dänemarks, durch die Engländer, an den langjährigen, erbitterten Kämpfen in Spanien von 1808—1813 war er anwesend. Bei dem Kampfe um Talavera am 28. Juli 1809 ward er leicht verwundet. Später kämpfte er im südlichen Frankreich und zuletzt noch in der siegreichen Schlacht von Waterloo, wofür er die Waterloo-Medaille erhielt. Er kehrte dann in seine Heimat zurück und lebte noch im Jahre 1830 zu Vilsen als Hannoverischer Kapitän (Hauptmann) außer Dienst. — Heinrich Wilhelm Bergmann war Ober-Wundarzt bei dem 1. Husarenregiment der Königlich Deutschen Legion. Dieselben Kämpfe wie Tienisch machte er mit. Allein im Jahre 1813 wurde er pensioniert aus Gesundheitsrückichten. Er erhielt die Doktorwürde und kehrte nach Deutschland zurück. Schon am 25. September 1820 starb er in Bruchhausen. E. H.

Kollekten.

Für die Bibelgesellschaft.

Usendorf . . . 17,— Mk.	Schwarme . . . 18,12 "
Blender . . . 30,— "	Sudwalde . . . 10,— "
Zntschede . . . —,— "	Vilsen . . . 17,50 "
Marktfeld . . . 14,20 "	Bruchhausen . . . 14,— "

Für das Frauenheim.

Usendorf . . . 19,60 Mk.	Schwarme . . . 28,50 Mk.
Blender . . . 28,— "	Sudwalde . . . 5,— "
Zntschede . . . 13,25 "	Vilsen . . . 24,— "
Marktfeld . . . 20,05 "	Bruchhausen . . . 9,35 "

Für den Gustav Adolf-Verein.

Usendorf . . . 15,06 Mk.	Schwarme . . . 15,60 Mk.
Blender . . . 23,— "	Sudwalde . . . 7,— "
Zntschede . . . —,— "	Vilsen . . . 23,50 "
Marktfeld . . . 20,33 "	Bruchhausen . . . 5,35 "

Besonders schöner, weicher

Flachs

— wieder vorrätig. —

G. H. Vassmer,
Vilsen.

Ratzeburger

Viehreinigungs- Pulver

empfehl

Carl Ahmels, am Bahnhof
Bruchhausen-Vilsen,

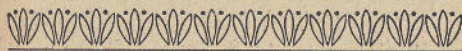
Dietr. Brems, Vilsen

hält sein reichhaltiges Lager in
Oefen und Herden, Pumpen, Gas- u.
Petroleumlampen, Milchkannen etc.
bestens empfohlen.

Im Jahre 1910 werden in Schwarme folgende Gerichtstage abgehalten:

- Dienstag, den 4. Januar,
- „ „ 5. April,
- „ „ 28. Juni,
- „ „ 4. Oktober.

Bruchhausen,
den 27. November 1909.
Königliches Amtsgericht.



Photogr. Atelier

Ernst Schütte,
am Bahnhof Bruchhausen-Vilsen.
Aufnahmen täglich, auch Sonntags.



Kakeburger Viehreinigunqspulver.



Dieses Pulver ist das Vorzüglichste z. vollkommenen Ausrottung des schädlichen Ungeziefers bei allen Haustieren. Es wird nur trocken auf die Haut gerieben und erspart das lästige Waschen.

1 Dose 1.50 Mk. für 10 St. Vieh. Postnachn. 50 Pf. extra. 3 Dosen franco. — Niederl. in

Bruchhausen-Vilsen
bei Carl Ahmels.



Zu Weihnachten empfehle
feinste geräucherte

Präsent-Aale.

C. C. Möser, Vilsen.



Bruch- und Flug-Reis

bestes Geflügelfutter, empfiehlt
Carl Ahmels, am Bahnhof
Bruchhausen-Vilsen.

Vaterländischer Frauenverein

Vilsen und Umgegend.

Generalversammlung

am Mittwoch, den 15. Dezember ds. Js., nachmittags 4 Uhr,
im Gemeindehause (am Bahnhof Bruchhausen-Vilsen).

Der Vorstand.

Visitenkarten * Verlobungskarten

sowie

Glückwunschkarten mit Namensdruck

liefert prompt und billig

Buchdruckerei G. Kistenbrügge
Vilsen.

Regulieröfen, Dauerbrandöfen

und Kesselöfen

empfehl in nur bester Ware billigst

Vilsen.

D. Alfke.

Bruchhausen-Vilsen.

Der Evangel. Wohlfahrtsverein beabsichtigt den beim Gemeindehause gegenüber dem Bahnhofs Bruchhausen-Vilsen belegenen



Platz



welcher sich besonders zur Errichtung einer gewerblichen Anlage eignet, zu verkaufen. Ein Verkaufstermin wird im Monat Januar abgehalten werden und noch weiter bekannt gemacht.

Vilsen, den 8. Dezember 1909.

Engelberg.

Das

passendste Weihnachtsgeschenk

für jede Hausfrau

ist entschieden eine

Kayser-Nähmaschine.

Selbige ist in Qualität und leichtem Lauf unerreicht und genügt allen Ansprüchen.

Katalog und Preisliste gratis und franko.

H. Struss Nachfolger, Vilsen.

Zum Weihnachts-Feste

empfehle in grosser Auswahl:

Tannenbaumschmuck

jeglicher Art zu den denkbar billigsten Preisen.

Marzipan

in bekannt bester Qualität und grosser Auswahl schon von 5 Pfg. an.

Cakes und anderes **hochfeines Gebäck** in allen Preislagen.

Feinstes **Schokoladen-Konfekt**,

ff. Bonbonieren m. Feigen u. kandiert. Früchten.

Gala Peter-, Kohler-, Lindt- und Cailier-Schokoladen.

Krachmandeln, Traubenrosinen, Feigen, Datteln,

Weintrauben, Apfelsinen, Bananen, Honigkuchen,

Cocos-Nüsse, Para-Nüsse, Wall-Nüsse, Hasel-Nüsse

und vieles andere Süsse für den Tannenbaum und Weihnachtstisch.

Ferner empfehle in **grosser Auswahl** und nur neuesten Formen und Decorts:

Kaffee-Service, Ess-Service, Wasch-Service, Küchen-Service, Pudding-, Obst- u. Liqueur-Service.

Tassen und Becher

für Kinder, mit niedlichen **Weihnachtsdekorationen**. Geschliffene, krystall und gewöhnliche

Glasschalen, Glasteller, Kompots, Karaffen, Tafelaufsätze, Wein- und Liqueur-Gläser,

hochmoderne Blumenkübel, Vasen und Nippes.

Waschmaschinen, Wringmaschinen und Zeugmangeln nur bestbewährte Systeme mit voller Garantie.

Starke blaue Kastenwagen.

und ausser vielen anderen **praktischen Haushaltungs-Gegenständen** wiederum das willkommenste Geschenk für jede Hausfrau der

Weck'sche Einkoch-Apparat.

C. C. Möser, Vilsen.

Die Eröffnung meiner

Weihnachts-Ausstellung

zeige hiermit ergebenst an und lade zum Besuche derselben freundlichst ein.

Auch in diesem Jahre ist meine Weihnachts-Ausstellung in allen Teilen auf das Reichhaltigste ausgestattet. Der **Schmidt'sche Abreiskalender** oder ein **Familienkalender** steht Weihnachtseinkäufern wieder **gratis** zur Verfügung.

Wilh. Griepenkerl,
Bruchhausen.

Hier passende Weihnachtsgeschenke empfehle

ff. Zigarren

in $\frac{1}{10}$, $\frac{1}{20}$ und $\frac{1}{40}$ Packung, in verschiedenen Preislagen.

Wilh. Bath,
Bruchhausen-Vilsen.

Für die

Schlachtezeit

empfehle

Weck's Einkoch-Apparate neuester Konstruktion, sowie die dazu gehörigen **Gläser**, ferner **la. Elmshorner Hafergrütze, Därme** und **sämtliche Gewürze** heil und gemahlen.

Carl Ahmels, am Bahnhof
Bruchhausen-Vilsen.

Hierzu 2 Beilagen.

Beiblatt zum „Bilser Inspektionsboten“.

Dezember 1909.

In eigener Sache.

Wieder ein Jahr, das vierte schon, seit dem wir uns um den „Boten“ zu gemeinsamer Unterhaltung zusammenfanden, ist verstrichen. Wer aus unserm Kreise nach Gottes Winke noch nicht seinen Platz verlassen hat, dem drückt der Bote herzlich die Hand und wünscht ihm eine gesegnete Weihnachtsfeier, und daß unser Gott ihn durch das kommende Jahr mit sicherer Hand führen möge. Wir aber wollen die alten bleiben und nur noch treuer werden dem himmlischen Vater und unter einander. Und in alter Treue schlägt auch ihr in des Boten Hand und helfst ihm auf seinem Gange durch die Inspektion und darüber hinaus zu allen, die zu uns gehören. Da sind noch so viele nach auswärts Verzogene, Freunde und Bekannte, die hörten gern etwas von hier, aber sie kennen den Boten nicht und keiner fordert sie auf ihn zu lesen. Wäre es nicht ein schönes Weihnachtsgeschenk, wenn ihr für sie abonniertet? Diese Weihnachtsnummer erscheint in größerer Auflage, um zur Weiterverbreitung zu helfen. Von allen Blättern, die erscheinen, ist dieses Euer **einzigstes Heimatsblatt**, das durch kein anderes zu ersetzen ist. Und der „Bote“ hat viel zu erzählen. Nur eins sei verraten. Ist im letzten Jahrgange erzählt, wie es vor hundert Jahren bei uns aussah, so soll im neuen Jahrgange erzählt werden von dem kirchlichen und bürgerlichen Leben im Kreise vor 300 bis 400 Jahren zur Zeit der Reformation. Darüber ist bisher noch kaum etwas geschrieben. Möchte nur der gnädige Gott geben, daß wir dieses und andere in guten Frieden und Gesundheit lesen können!

Das Gemeindehaus.

Unser Gemeindehaus ist bereits die Stätte bewegten Lebens geworden. Während am Sonntag, den 14. November, nachmittags eine sehr stark besuchte Gemeindefeier mit Ansprachen und lebenden Bildern gehalten wurde, in der der Zweck des Gemeindehauses vor die Augen geführt wurde, versammelten sich abends die jungen Leute aus den naheliegenden Gemeinden, wohl gegen 70, die sich mal ansehen wollten; was man mit ihnen vorhatte und man ihnen bieten wollte. Noch an demselben Abend fühlten sie sich da heimisch, und die allermeisten sind die folgenden Sonntage wiedergekommen. Ja, da entwickelt sich nun jeden Sonntag abend nach einem kurz ausgelegten Gottes-

worte ein fröhliches Leben in Gesang, Spiel, Lesen und allerhand Kurzweil; und manche zeigen sich als äußerst gewandte Turner, die in der schnell gebildeten Turnriege sich auszeichnen. Mögen vielleicht manche noch zurücktreten, das aber steht schon fest, der Stamm geht nicht mehr auseinander. Es soll nunmehr auch nachmittags an den Sonntagen das Lesezimmer zur Benutzung sich auf tun. Vom 16. bis einschließlich den 21. November hielt die Gräfin Schimmelmann ihre anregenden Vorträge, die an manchen Tagen vor ganz gefülltem Saale gehalten wurden; viele sind der Rednerin dankbar für die Anregung, die sie für die Ewigkeit gegeben hat. — Seit Mittwoch, den 24. desselben Monats, finden Bibelstunden statt, die in den Vereinszimmern gehalten wurden. Ferner haben sich seit dem 2. Dezember etwa 40 junge Mädchen zusammengefunden, die fleißig und fröhlich arbeiten, sich unterhalten, singen, sich vorlesen lassen usw. Denen gefällt auch, und sie werden schwerlich wieder auseinanderlaufen. — Doch hat es sich notwendig erwiesen, fortan die **Bibelstunden** auf den **Freitag** zu verlegen und die Zusammenkünfte der jungen Mädchen auf den Mittwoch. — Am Sonntag, den 5. Dezember, fand abends wieder ein Unterhaltungsabend statt, der sich um Schillers Leben und seine Werke drehte. Vortrag, Lichtbilder, Rezitation von Gedichten, gemeinsamer vom Kirchenchor begleiteter Gesang, Vorträge des Kirchenchors, vom Klavier begleiteter Einzelgesang, alles gelang wohl und fand dankbare Zuhörer, obwohl die Versammlung etwas unter der Uebersättigung des Saales zu leiden hatte. — Der nächste Familienabend findet am Nachmittage des 2. Januars, Sonntag nach Neujahr, statt. — Am 2. Dezember besichtigten die Lehrer gelegentlich der Kreislehrerkonferenz das Dorfmuseum, dessen Schätze noch stetig wachsen. Der Lehrer Gilden aus Bilser zeigte in einer praktischen Lektion, in welcher Weise den Schulen, die später zur Besichtigung des Museums kommen werden, die ausgestellten Gegenstände mit Nutzen vorgeführt werden können. — Was man vorher nicht wußte, hat man jetzt hier zumeist gelernt. Man weiß nun, was ein „Gemeindehaus“ ist, weiß auch, daß es nicht überflüssig ist, und freut sich desselben. Und man wird noch darauf stolz werden. Aber Arbeit macht das Haus den Leitenden, doch die wird gern getan, denn es ist eine Arbeit voll Segen.

Aus Kirche und Schule.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Die **Weihnachtsferien** beginnen am Mittwoch mittag, den 22. Dezember. Die Schulküren tun sich den Kindern am Morgen des 3. Januars (Montag) wieder auf.

Asendorf. Am 1. Weinachtsabend 7 $\frac{1}{2}$ Uhr findet im Uhlhorn'schen Saale die Weihnachtsfeier der Fortbildungsschüler, Turner und Schulkinder statt. Die Bedeutung des heiligen Festes soll uns in Liedern, Vorträgen und „lebenden Bildern“ vor die Augen geführt werden. Zu dieser Feier ist jedermann freundlichst eingeladen. E.

Wilsen. Die hiesigen Lehrerstellen sind wieder besetzt. Auf die zweite ist der Lehrer Hachmeister gewählt und von der Regierung bestätigt und mit der Versehung des dritten Schuldienstes ist der Lehrer Richard Gilden aus Uenzen beauftragt.

Vorstel. Nachdem er erst vor kurzen seinen Dienst angetreten, ist unser Lehrer Kollmann an Gelenkrheumatismus erkrankt und hat daher einen Urlaub antreten müssen, von dem er aber bald wieder zurückkehren konnte.

Aus der Schularbeit.

Ein plattdeutscher, freiwilliger Aufsatz Wie den Tüffel förgen.

Mandagmorden sä' use Vater: „Jehann, du kannst woll Tüffel förgen.“ „Datt will ick woll; woväl scha't denn vör'n Sack voll hebben?“ Do sä' use Vater: „Bör ehnen Sack fief Grösch.“ „O, Vater, is datt denn of genug? Woväl Sack krieg 't denn woll?“ Do sä' he: „Iwe Sack kann't woll kriegen.“ „Vater, denn kann't mi man bedden Udden mitnähmen.“ „Ja, watt wull. Döna mit-hebben?“ „N' Kädel vull Klitterklüttschen.“ Do sä' use Vater to use Mutter: „Kag Jehann en Kädel vull Klitterklüttschen.“ Do packte ick min' paar Säck tohobe nud enen Körf und 'ne Föрге. Ans se dat Udden klar harr, do ging ick los. Ans ick vor de Tüffeln köm, do wören de Ranken 'n Meter lang. Do dachte ick in minen Sinn: „De Arbeit geit aber ne' geschwind.“ Ans ick nu förgen dö, do seten de Tüffel so fasse, ans wenn se mit 'n Achtersträng fassbunden wören, so väl Quägen wören da. Ans ick mien Körf vull harr, do güng wedder datt Brägen los, dat mi dat Sweet aber Nase und Mund löp. Do dachte ick, wo late dat 't woll ist. Do freg ick miene Ziepolle rut, de wieste jüß 'ne Fettel obben Böckfenknopp. Do freg ick mien' Feldkätel und woll wat ädden. Ans ick nu an't Udden köm, harr use Mutter 'n Stück Zucker ansmäden. Do smeckt datt ganz vermoß glatt. Ans Vater nu mit denn Wagen köm, do sach ick woll, dat he de Mützen vom eent Ohr naht ander schoof. Jä dachte aber: Akodd is Akodd; 'tehn A seggt, möt of B säggen. No rart ma, Bie, wo hoch steiht mien Daglohn woll?

Ue.

Chronik der Gemeinden.

Am 12. u. 13. große Stürme, die an Bäumen, Telephonleitungen u. s. w. großen Schaden tun. Am 16. Ein Frauenverein bildet sich in Asendorf. Am 21 starb infolge Unglücks mit seinem Wagen der Brinkfiser Kölle in Hollen b. Martfeld.

Personal-Nachrichten vom November 1909.

Asendorf. Geboren. Sohn: Am 7. Haussohn Kirchhof-Graue, am 8. Häusling Dreher-Hardenboitel, am 10. Brinkfiser Niebuhr-Uepsen, am 20. Häusling Klöcker-Hardenboitel, am 22. Tischler Bockhop-Niemannsbruch, am 28. Häusling Lindemann-Campsheide, am 29. Maler Fortkamp-Asendorf; Tochter: am 13. Pächter Schmidt-Ruhentkamp, am 20. Kötner Kottmann-Campsheide, am 28. Briefbote Müller-Campsheide. — Getraut: Halbkötner Hartmann-Hohenmoor mit Hausstochter Meier-Lindern, Haussohn Horstmann-Campsheide mit Hausstochter Hünecke-Nordholz, Dienstmagd Schünemann-Brebber mit Dienstmagd Steinke-Brebber. — Gestorben: Am 2. Witwe Müller-Heidhausen, 56 J., am 15. Kind Dreher-Hardenboitel 8 Tage, am 27. Haussohn Hoopmann-Asendorf, 39 J.

Blender. Gestorben: Am 8. Altenteiler und Witwer Destmann-Barste, 82 J., am 30. Haussohn Lakemann-Einste, 21 Jahre.

Martfeld. Geboren. Sohn: Am 5. Anbauer Schmidt-Martfeld, am 9. Dietrich Peimann-Loge; Tochter: Am 2. Anbauer Seils-Büngelshausen, am 10. Hermann Kannengießer-Martfeld (totgeb.), am 13. Dietrich Soller-Martfeld, am 22. Johann Meier-Martfeld, Johann Clausen-Martfeld. — Getraut: Am 5. Eggekötner Mügge-Hollen mit Hausstochter Gerke-Neubuchhausen, am 15. Drechster Meyer-Martfeld mit Dienstmagd Bremer-Martfeld, am 19. Anbauer Knake-Kl.-Vorstel mit Dienstmagd Trautel-Kl.-Vorstel, am 19. Haussohn Schwede-Martfeld mit Dienstmagd Boyer-Martfeld. — Gestorben: Am 21. Altenteiler Kölle-Hollen, 78 Jahre.

Schwarme. Geboren. Tochter: Am 15. Anbauer Oldenburg, am 20. Maurer Schmidt. — Gestorben; Am 23. Ehefrau Blöte, 71 J.

Sudwalde. Geboren. Sohn: am 16. Anbauer Landwehr-Sudwalde; Tochter: am 15. Schneider Rippe-Uffinghausen, am 16. Pächter Beltner-Sudwalde. — Getraut: Am 2. Haussohn Wachendorf mit Hausstochter Habichtthorft, beide in Uffinghausen, am 12. Schuhmacher Diecks mit Hausstochter Meyer, beide in Neubuchhausen, am 18. Bäcker Budeke-Campsheide mit Marie Brinkmann-Sudwalde, am 26. Arbeiter Kastens-Wejeloh mit Katharina Klinker-Sudwalde. — Gestorben: Am 4. Schneider Legge-Sudwalde, 52 J., am 14. Kind Anna Meyer-Benfen, 5 J., am 27. Kind August Köster-Uffinghausen, 6 Wochen.

Wilsen. Geboren. Sohn: Am 13. Anbauer Mahlstedt-Wilsen, am 16. Pächter Diedrich Meyer-Derdinghausen, am 22. Brinkfiser Heitmann-Derdinghausen, am 24. Häusling Schildhauer-Derdinghausen, am 24. Anbauer Bröker-Derdinghausen, am 26. Anbauer Kerke-Derdinghausen; Tochter: am 7. Häusling Brededorft-Berzen, am 16. Pächter Müller-Dichtmannien, am 17. Häusling Köhler-Behtellen, am 24. Häusling Joh. Meyer-Dichtmannien, am 24. Mühlenbesitzer Laue-Heiligenberg. — Getraut: Am 5. Maurer Linnerkamp-Wilsen mit Dienstmagd Thies-Graue, am 19. Haussohn Ehlers-Uenzen mit Hausstochter Finke-Bruchmühlen. — Gestorben: am 6. Kind Dieckmann-Derdinghausen, 3 Mon., am 10. Pächter Gevers-Schapfen 59 J., am 15. Witwe Brauer-Homfeld, 71 J., am 16. Kind Gätje-Wilsen, 7 W., am 24. Kind Kröger-Homfeld, 7 Mon., am 26. unverehel. Bente-Homfeld, 71 J., am 27. Ehefrau Meyer-Uenzen, 51 J.

Bruchhausen. Geboren. Tochter: Am 8. Musiker Sudhop. Getraut: Am 20. Zimmermann Meyer mit Hausstochter Kühn. — Gestorben: Am 8. totgeborenes Kind Lammers.

Briefkasten.

Am —s. Ihre Stimme im Chor der erzählenden Nachbarn haben wir lange nicht gehört. Zwar fehlt es nicht an Stoff, aber gerade die von Ihnen angeschlagenen Saiten tönen weniger. Hoffentlich hören wir wieder ihren Klang.

Empfehle mich den geehrten Vereinen von Vilsen und Umgegend bei allen Festlichkeiten als

Friseur.

Perrücken, Bärte usw. werden zu niedrigen Preisen verliehen.

∴ ∴ Anfertigung aller ∴ ∴ künstlichen Haar-Arbeiten.

Fr. Kempe, Vilsen.

Zum Besuch meiner

Weihnachts-   Ausstellung  

lade hiermit ergebenst ein.

Marzipan tägl. frisch angefertigt.
Braunkuchen in bekannte Güte.

Heinr. Alfke, Vilsen.

5500

not. begl. Zeugnisse v. Ärzten und Privaten beweisen, daß

Kaisers

Brust-Karamellen

mit den drei Tannen

Husten

Heiserkeit, verschleimung, Katarrh, Krampf- und Keuchhusten am besten beseitigen.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brust-Extrakt Flasche 90 Pf.

Dafür Angebotenes weise zurück.

Beides zu haben bei:

Carl Ahmels in Bruchhausen-Vilsen, C. C. Wäfer in Vilsen, G. L. Schlöndorff, Inh. Fr. Fricke in Bruchhausen.

Als passendes Weihnachtsgeschenk empfehle

weisse und farbige **Westen.**

H. Peters, Vilsen.

Zu Weihnachtseinkäufen

empfehle mein grosses Lager in

Kleider- und Blusen-Stoffen,

Kostümröcken und Damenpaletots,

Herren-, Burschen- und

Knaben-Konfektion,

fertigen Weisswaren, Schirmen, Schlipsen, Taschentüchern, Teppichen, Reise- und Handarbeits-Taschen, Schürzen, Röcken und Tüchern.

RESTE von allen Sachen besonders billig.

— **Nähmaschinen.** —

G. H. Vassmer, Vilsen.

Empfehle warme, gefütterte

Winterschuhe u. Pantoffel

in grosser Auswahl, sowie

 Gummischuhe, Schaff- und Kniestiefel 

zu billigsten Preisen.

Fr. Schröder, Vilsen.

Rechnungsformulare

liefert billigst

Buchdruckerei G. Kistenbrügge
Vilsen.

Zu Weihnachtseinkäufen empfehle mein großes Lager in

Manufaktur- und Modewaren.

Kleiderstoffe in schwarz und farbig, nebst passenden Besätzen.

Blusenstoffe in Wolle und Seide. **Baumwollene Kleiderstoffe.**

Einen Posten **Neue in Blusen, Kleiderstoffen, Bett- und Kleiderkattun**, besonders preiswert.

Neuheiten in Schürzen für Damen und Kinder, als: **Tändel-, Reform-, Nieder- und Kimono-Schürzen** in weiß, schwarz und farbig.

Regenschirme f. Damen, Herren u. Kinder in groß. Auswahl billigst.

Handschuhe in allen Größen.

Taschentücher, Unterröcke, Korsetts in jeder Preislage.

Anfertigung von Damen- und Kinder-Garderobe nach Mass.

Vilsen.

W. Husmann.


Die Eröffnung unserer
Weihnachts-Ausstellung

zeigen wir ganz ergebenst an.
 Vilsen. Gebr. Wohlers.

D. Alfke, Vilsen









hält Lager in

Kochherden

nur bester Fabrikate und empfiehlt seine seit 30 Jahren
 bewährten  Sparherde  bestens.

Zum Weihnachtsfeste

halte mein

Photographisches Atelier    
    *und Vergrößerungsanstalt*

*bestens empfohlen. Die beste Zeit zur Aufnahme
 ist von 10 bis 3 Uhr, Kinder von 10 bis 2 Uhr.*

*Vergrößerungen nach jedem kleinen Bilde,
 unter Garantie für Haltbarkeit und Ähnlichkeit.
 Aufnahmen nach auswärts ohne Preiserhöhung.*

H. Siggelkow, Photograph, Hoya.



Schuhwaren in grosser Auswahl
 zu billigsten Preisen
 empfiehlt
 Max Meyer, Lederhandlung, Vilsen.

**Schornstein-
 Aufsätze**

aus **Zou**, bewährtes Modell,
 empfiehlt

Carl Ahmels, am Bahnhof
 Bruchhausen-Vilsen.

Vergrößerungen

nach jedem Bilde fertig in
 tadelloser Ausführung

Joh. Hoyer, Vilsen.

Zum

Braunkuchen - Backen
 empfehle

hochfeinen Syrup
 und niedliche Kuchenformen.

C. C. Möser, Vilsen.

Zum

Weihnachtsfeste

bringe mein reichhaltiges Lager
 sämtlicher moderner Haar-
 arbeiten, wie

Flechten, Puppen-Perücken etc.
 in empfehlende Erinnerung.

Gleichzeitig halte mich den ver-
 ehrten Vereinen zum

Theater-Frisieren

bestens empfohlen.

Wilhelm Ruröde, Friseur, Vilsen.

Suche auf gleich oder zu Ostern
 1910 einen

Lehrling.

Wilhelm Ruröde, Friseur, Vilsen.

Pferdekrippen

aus **Zou** mit nach innen über-
 stehendem Rand, sowie **Zou-
 röhren** in allen Weiten und **Zou-
 schalen** empfing und empfiehlt

Carl Ahmels, am Bahnhof
 Bruchhausen-Vilsen.